

Infobroschüre

zum Nazi-Aufmarsch in Friedrichshafen
am 15.7.2006

Inhalt

Rückschau	S. 3
Die Szene	S. 5
Die aktuelle Demonstration der Faschisten	S. 6
Die Redner	S. 10
Anhang	S. 15

Rückschau

Auf der Demo in Friedrichshafen am 8.10.2005 zeigte sich erstmals eine größere strukturierte Neonaziszene am Bodensee. Ein solches Großereignis hatte in der Region lange nicht stattgefunden. Nach eigenen Angaben waren 187 Faschisten aufmarschiert, um gegen "Polizeiwillkür" und gegen die "Kriminalisierung" von "Nationalen Sozialisten" zu protestieren.

Zwei konkrete Ereignisse dienten als Anlass für die Demonstration: In Wangen im Allgäu und in Überlingen waren Parties der Faschisten von der Polizei aufgelöst worden; mehrere Personen wurden dabei festgenommen.

Vor allem stellt so eine Demo aber immer einen organisatorischen Sammelpunkt dar; hier können sich Nazis untereinander austauschen und kennenlernen. Dadurch können langfristig feste Strukturen aufgebaut werden. Die Organisatoren kamen nicht aus dem näheren Umfeld, sondern aus München: Hajo Klettenhofer und Phillip Hasselbach. Beide haben eine längere Geschichte in faschistischen Organisationen hinter sich und gehören zum harten Kern der Szene. Beide sind bekennende "Nationale Sozialisten" und "Nationalsozialisten"¹ und fallen durch Äußerungen auf über die "zunehmende Einflussnahme der jüdischen Rasse" (Hasselbach) und "Ruhm und Ehre der Waffen-SS"². Sie gehören seit 2005 zu den sogenannten "Autonomen Nationalisten"³ und leiten deren Gruppe in München. Im Aufruf zur antifaschistischen Demo "AN AUSSCHALTEN - Den Nazis entgegentreten - Kein Naziaufmarsch in München!" am 14. Januar 2006 in München heisst es zu Hasselbach und Klettenhofer:

"Sie kleiden sich schwarz, verummten sich und vergöttern die Waffen-SS. Sie bilden auf Demos einen "black block", hören Ton Steine Scherben und sozialistische Arbeiterlieder und greifen Linke und AntifaschistInnen körperlich an. Sie schwärmen vom nationalsozialistischen "3. Reich" und lassen dabei HipHop laufen. An der nationalsozialistischen Ideologie wird nicht gerüttelt, auch wenn sich hemmungslos an "linken" Codes, Symboliken und Subkulturen bedient wird. Sogenannte "Autonome Nationalisten (AN)" breiten sich immer mehr in der militanten Kameradschaftsszene der deutschen Neonazis aus. In München führen Hayo Klettenhofer (Internetpseudonym "mastha_yo") und Philipp Hasselbach (Internetpseudonym "Gegenschlag"), beide aus München-Giesing, den Haufen "autonomer Nationalisten" an. Also genau diejenigen, die am ersten Mai 2005 noch im Trachtenanzug mit Tirolerhut (Klettenhofer) oder vor kurzem noch im Braunhemd mit Lederriemen des "Kampfbunds Deutscher Sozialisten (KDS)" (Hasselbach, Klettenhofer) posierten. Hasselbach und Klettenhofer bezeichnen sich konsequent als "Nationale Sozialisten" und "Nationalsozialisten". Bei ihnen dominiert aggressivster Antisemitismus. Philipp Hasselbach hetzte beispielsweise in einem Aufruf "Wir haben endgültig die Schnauze voll von der immer weiter zunehmenden Einflussnahme der jüdischen Rasse". Ihre gewalttätige Gruppe führte am 24. September 2005 einen gescheiterten Angriff von 15 Neonazis auf ein antifaschistisches Vorbereitungstreffen in der Innenstadt von Ravensburg an. Die Münchner Neonazis waren auch Teil einer Gruppe von 40 Vermummten, die anschließend in der Innenstadt von Heidenheim mit Gaspistolen und Knüppeln bewaffnet Jagd auf AntifaschistInnen und Jugendliche mit migrantischem Hintergrund zu machen versuchten. In Regensburg beteiligten sich "Autonome Nationalisten" am 12. November 2005 an einer Schändung eines antifaschistischen Denkmals."⁴

Bei der Vorbereitung zur Gegendemo wurden AntifaschistInnen in Ravensburg von "Autonomen Nationalisten" angegriffen. Unverblümt schrieben sie nach dem Überfall ein "Bekennerschreiben" auf diversen Homepages der Szene und bezeichneten sich dabei als "Militante Nationalsozialisten."⁵ Die Demo selbst am 8. Oktober wurde, obwohl die Polizei ihnen den Weg durch die Gegendemonstranten freiprügelte, ein Misserfolg für die Nazis. Insgesamt 500 Gegendemonstranten – von der Antifa über Migrantenkids bis zu denen, die sich von der Gewerkschaftsdemo abgeleitet

1 <http://www.indynews.net/inn/news/aktuell/article/1927/1013/a25440c873/>, eingesehen 24.6. 2006

2 so schrieb Klettenhofer mehrfach auf der Demo am 8.10. 2005 in Friedrichshafen ins Megafon. s. Pressemitteilung der Antifaschistischen Informations- Dokumentations- und Archivstelle vom 7. November 2005 im Anhang, S. 15

3 auch hierzu nähere Infos in der Pressemitteilung der AIDA

4 <http://www.indynews.net/inn/news/aktuell/article/1927/1013/894daddb99/#aufrufe>, eingesehen am 27.6. 2006

5 so zitiert Philipp Hasselbach im Forum des Wikinger-Versands die Seite fw-sued.net: "Am 24. September 2005 fanden aktive Angriffe gegen antifaschistische Strukturen in Süddeutschland statt. [So] besuchten militante Nationalsozialisten ein Koordinierungstreffen gegen die Demonstration am 8. Oktober [...]"

<http://forum.wikingerversand.de/>, eingesehen am 3. Oktober 2005

hatten – hatten sich ihnen auf der Strasse entgegengestellt und unmißverständlich klargemacht, dass sie den Nazis keineswegs die Strasse überlassen wollten, während sich 650 Bürger an einem "Fest für Demokratie und Toleranz" beteiligt hatten.

Über dieses konkrete Großereignis hinaus befindet sich die rechte Szene am Bodensee in den letzten Jahren deutlich im Aufwind: An der Doppel-Neonazi-Demo am 03.12.2005 in Rastatt und Karlsruhe nahmen ca. 12 Faschisten aus der Bodenseeregion und aus Oberschwaben teil. Vor der diesjährigen Gedenkveranstaltung für die KZ-Opfer am 13. Mai 2006 wurde der Gedenkstein auf dem KZ-Friedhof Birnau von Neonazis besprüht. Und am 20.05. 2006 versuchten die Nazis es mit einer anderen Taktik: die "Nationalen Sozialisten" organisierten sehr kurzfristig eine nur wenige Tage zuvor angemeldete Kundgebung in Friedrichshafen, die von der Stadt am liebsten unter den Teppich gekehrt worden wäre und bei der immerhin 20-30 GegendemonstrantInnen ihren Unmut artikulierten. Die Taktik der Nazis misslang, da in der kurzen Zeit nur wenige Faschisten mobilisiert werden konnten: ca. 60 Neonazis standen daraufhin einen halben Tag im Regen. Die Stadt hatte ihnen nur eine Kundgebung gewährt. Vermutlich ist dieser Misserfolg der Nazis ein Grund für die Rückkehr zur alten Taktik mit der erneuten Mobilisierung am 15.07. In einem Forum haben die Neonazis bereits im Oktober 2005 ihre Absicht geäußert, Friedrichshafen zu einer "National Befreiten Zone" machen zu wollen.⁶

Schwäbische Zeitung vom 22.05.2006

Nach einer Stunde ist der braune Spuk vorbei

FRIEDRICHSHAFEN (mh) Ohne Marsch durch die Stadt, ohne Reden, ohne Festnahmen und ohne Randalen ist am Samstag eine Versammlung von knapp 60 Rechtsradikalen beim Häfler Bahnhof über die Bühne gegangen. Eine gute Stunde dauerte der Spuk, hunderte Polizisten waren im Einsatz.

Kein Vergleich zum 8. Oktober 2005: Damals war es bei einer rechtsradikalen Demo in Friedrichshafen zu heftigen Gewaltausbrüchen zwischen ganz Rechten und ganz Linken gekommen, die die Stadt und vor allem die Polizei über Stunden in Atem hielten. Diesmal bleibt alles ruhig. Schon im Vorfeld hatten Stadtverwaltung und Polizei dem Organisator der kurzfristig anberaumten Versammlung klargemacht, dass es keinen Marsch durch die Stadt geben wird. Begründung: Die Sicherheit der Bürger ist in Gefahr, weil sich die Gewalt vom 8. Oktober zu wiederholen droht.

Die Behörden hatten alle Vorkehrungen getroffen, das Verbot auch durchzusetzen. Mehrere hundert Polizisten sind in und um Friedrichshafen im Einsatz, dazu ein Hubschrauber, Hunde, Polizeipferde. Mehrere Wasserwerfer stehen bereit.

Schmährufe von links

Jeder der rechten Kundgebungsteilnehmer, die gegen 14 Uhr aus dem ganzen Süden meist mit der Bahn anreisen, wird durchsucht, erst dann dürfen sie den weiträumig abgesperrten Franziskusplatz betreten. Es dauert etwa eine halbe Stunde, bis alle knapp 60 Rechten da sind. Danach steht die Gruppe, die drei Transparente dabei hat, im Dauerregen eine gute halbe Stunde auf dem Platz, ohne aktiv zu werden.

20 Neonazi-Gegner, die sich hinter der Polizeiabspernung getroffen haben, versuchen die Rechten mit Schmährufen zu reizen. Nach einer Stunde brechen die Rechten die Versammlung in Friedrichshafen ab, ohne Reden, ohne Marsch durch die Stadt. Am Vormittag hatten sie in einigen Städten und Gemeinden zeitgleiche Eilversammlungen beantragt - unter anderem in Meckenbeuren, Aulendorf, Lindau, Überlingen.

Alle Anträge werden abgelehnt. Unklar bleibt das Ziel: Soll die Polizei abgelenkt werden? Wollen

⁶ Anne Rieger, Landessprecherin der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN), in einer Rede am 8. Oktober 2005: "Ich zitiere ihre Website [gemeint ist wohl www.fw.sued.net; d.Red.]: 'zunächst aber werden wir uns Friedrichshafen zur National Befreiten Zone erkämpfen.'"

sich die Rechten taktische Möglichkeiten eröffnen? Kurz nach 15 Uhr besteigen sie einen Zug nach Aulendorf, Dutzende Polizisten fahren mit. Hunderte folgen mit Autos und Bussen. In Aulendorf und Biberach versuchen die Rechten, spontane (und verbotene) Kundgebungen auf die Beine zu stellen. Die Polizei lässt nicht einmal zu, dass die Gruppe, die zunehmend kleiner wird, die Bahnsteige verlässt.

In Friedrichshafen bleibt am Samstag alles friedlich, Polizisten und ihre Fahrzeuge prägen das Stadtbild. Nur wenige Schaulustige kommen zum Franziskusplatz. Damit tun die Bürger das, was sich Oberbürgermeister Josef Büchelmeier gewünscht hatte: die rechtsradikale Versammlung ignorieren. Kritik bekommt der SPD-Politiker für diese Haltung vom eigenen Nachwuchs, den Jusos. "Wegschauen ist keine Lösung, sondern eine Aufforderung für Extremisten", heißt es in einer Pressemitteilung des Kreisverbands Bodenseekreis. Stattdessen fordern die Jusos, den Neonazis friedlich, aber entschlossen entgegen zu treten.

Für die Rechtsradikalen jedenfalls, so die Einschätzung zuständiger Stellen, war ihr Auftritt am See eine Niederlage. Welche Schlüsse sie daraus ziehen, bleibt offen.⁷

Die Szene

Der Rechte Rand Nr. 98 (Jan./Feb. 2006)

Machtkämpfe im Süden

Von Uli Schumann

Seit Mai 2005 sind auch im süddeutschen Raum sogenannte "Autonome Nationalisten" aktiv. Deren Wortführer sind Hayo Klettenhofer und Philipp Hasselbach aus München, die dort eine Gruppe von rund 15 Neonazis um sich scharen. Konflikte mit den etablierten Kameradschaftsstrukturen bleiben nicht aus.

Durch sein Auftreten in Trachten-Janker und Tirolerhut oder im Braunhemd des "Kampfbund Deutscher Sozialisten" (KDS) erlangte Hayo Klettenhofer bundesweite Bekanntheit. Am 8. Mai 2005 wurde der Wechsel zu den "Autonomen Nationalisten" (AN) offensichtlich: Beim Neonazi-Aufmarsch in Berlin unter dem Motto "60 Jahre Befreiungslüge - Schluss mit dem Schuld kult!" trat Klettenhofer erstmals im schwarzen Autonomen-Outfit mit Sonnenbrille und Basecap auf. In München verbündete er sich zu dieser Zeit mit dem im Frühjahr 2005 aus Essen zugezogenen Philipp Hasselbach, den er bereits aus dem KDS kannte. Hasselbach hatte seine Kameradschaft "Josef Terboven" in Essen verlassen, nachdem er sich durch Spaltereien und strafbare Redebeiträge selbst ins Abseits gestellt hatte. Beispielsweise fing er sich eine Strafanzeige für einen Aufruf ein, in dem er gehetzt hatte: "Wir haben als nationale und sozialistische Bewegung die Schnauze voll von der immer weiter zunehmenden Einflussnahme der jüdischen Rasse". Nach dem Aufmarsch am 2. April 2005, den Hasselbach noch gescheitelt im Block der "Kameradschaft München" absolviert hatte, orientierte auch er sich modisch mehr an den AN. Aus ihrem "Lauti" tönt seither bei Demos eine wilde Mischung aus sozialistischen Arbeiterliedern, "Wir sind Helden", "Ton Steine Scherben" und neonazistischen Songs, etwa von "Act of Violence" oder "Race War". Den Aufruf zum Aufmarsch am 14. Januar 2006 schmückten die "Autonomen Nationalisten München" mit dem Schriftzug "Nationalsocialist Punkrockers".

In Erscheinungsbild, Parolen, Slogans oder der Gestaltung von Transparenten orientieren sich die "Munich Allstars" - wie sie sich intern auch nennen - ebenso wie die AN aus NRW oder Berlin an der linksradikalen autonomen Bewegung. Eine inhaltliche Positionierung zum Thema "autonomer

⁷ <http://nazis-versenken.de.tk/1148331500>, eingesehen 24.6. 2006

Nationalismus" oder subkulturelle Aktivitäten finden dagegen nicht statt. Ihre bisherigen Aktivitäten sind fast nur Reaktionen auf Antifa und Polizei.

Hasselbach und Klettenhofer versuchen seit Monaten, ein extrem hohes Aktivitätsniveau durchzuhalten. Sie meldeten zahlreiche Aufmärsche in Süddeutschland an, organisierten eine "Grillfeier" zum Heß-Todestag, und nahmen an zahlreichen Aktionen im ganzen Bundesgebiet teil. Beide brüsten sich auch gern mit gezielteren Aktionen wie Flugblatt-Verteilungen, "Heldengedenken", Sprühereien gegen Münchner Linke und Transparentaktionen an der Autobahn A8. Militantes Gerede und Gehabe (etwa in Neonaziforen) versuchen sie auch in die Praxis umzusetzen, wie zaghafte Durchbruchversuche ihres "black block" bei Demonstrationen sowie Übergriffe auf AntifaschistInnen zeigen.

Am 24. September 2005 führten die Münchner Neonazis einen Angriff auf ein antifaschistisches Vorbereitungstreffen im linken Treffpunkt "Rhizom" in Ravensburg (Baden- Württemberg) an. Anschließend versuchten sie mit rund 40 Vermummten in der Innenstadt von Heidenheim auf der Schwäbischen Alb, mit Gaspistolen und Knüppeln bewaffnet, Jagd auf AntifaschistInnen eines dort vermuteten Antifa-Infostandes und Jugendliche mit migrantischem Hintergrund zu machen.

Der Aktionsradius der AN München erstreckt sich bis in den baden-württembergischen Raum. Schwerpunkt ist das Gebiet an der bayerischen Landesgrenze bei Aalen, Heidenheim und Ulm sowie das Bodenseegebiet, wo bis zu 150 Neonazis mobilisiert werden können. Sie stützen sich dabei auf Elke Weller und ihre "Kameradschaft Stuttgart", Stefan Schneider vom "Widerstand Schwaben" (Laupheim), Andreas Kolb aus Heidenheim sowie Tobias Egle aus Ravensburg. In Bayern kooperieren Hasselbach und Klettenhofer mit der "Kameradschaft Asgard Ratisbona" um Willi Wiener (Regensburg) und den "White Rebels [sic!] Franken". Bundesweit bestehen enge Kontakte zu Hartmut Wostupatsch, Sascha Krolzig (Hamm), Christian Worch (Hamburg) und Axel Reitz (Köln). Im Raum München lassen sich nur Robert Dietrich (NPD Freising), Felix Benneckenstein ("Aktionsgruppe Erding") und die JN München zum Umfeld der AN München rechnen, da hier Norman Bordin mit der "Kameradschaft München" und Roland Wuttke (NPD) dominieren.

Am seit Jahren bestehenden Führungsanspruch Bordins ("Aktionsbüro Süddeutschland") versuchen die AN zu rütteln: Frech nennen sie ihre Website "Freier Widerstand Süddeutschland" und binden mit aktuellen Meldungen, Chatroom und einem Forum süddeutschlandweit Neonazis an sich.

Neben dem Konflikt um die Führung im Süden kommt es immer wieder zu erbitterten Auseinandersetzungen um das strategische Vorgehen, vor allem mit dem sich "gemäßigt" gebenden NPD-Aktivisten Bordin. Während etwa Klettenhofer am 9. November 2005 vergeblich versuchte, eine Kundgebung unter dem unverblühten Motto "Ehre den 16 Toten vom 9. November 1923" (Hitlerputsch) anzumelden, konnte Bordin seine Mahnwache "16 Jahre Mauerfall" abhalten (und dabei die Namen der toten Nationalsozialisten von 1923 verlesen). Der Streit eskaliert regelmäßig zur persönlichen Schlammschlacht. Hasselbachs provokantem Bekenntnis "Ich stehe treu zum 25-Punkte Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei" konterte Bordin: "Dann solltest Du aber langsam mal mit einer Ausbildung beginnen oder einfach mit einer gewöhnlichen Arbeit! Ist ja schließlich ne Arbeiterpartei ..."⁸

Die aktuelle Demonstration der Faschisten

Es sind die Kreise um die sogen. "Autonomen Nationalisten" des Münchners Hayo Klettenhofer, darüber hinaus verschiedene "freie Kameradschaften" aus Süddeutschland und Neonazis aus dem Umfeld der NPD, die zur Demo mit dem Titel: "Schluss mit Repressionen, Überwachung und Verboten! – Für Meinungs- und Demonstrationsfreiheit!" aufrufen. Sie inszenieren sich als Opfer

⁸ <http://www.nadir.org/nadir/periodika/drr/archiv/NR98/98-3.html> eingesehen 24.6.2006

von staatlicher Repression und orientieren sich rhetorisch an Aufrufen von linken Demos. Dabei haben sie sich einen Termin ausgesucht, an dem eine linke Antirepressionsdemo in Stuttgart stattfinden wird – vielleicht rechnen sie mit weniger antifaschistischer Gegenwehr. Wie schon bei der letzten Demo im Oktober letzten Jahres sind auch dieses Mal wieder Redebeiträge von führenden bundesdeutschen Neonazikadern vorgesehen, unter anderem von Klettenhofer selbst, dem Hitlerverehrer Klaus-Jürgen Menzel, der eine illustre Karriere von der NPD zu den Grünen, der ödp den Republikanern und wieder zurück zur NPD hinter sich hat und seit 2004 Mitglied der NPD-Fraktion im Sächsischen Landtag ist, und Alexander Neidlein, der schon für die kroatischen Faschisten in Bosien kämpfte und in Südafrika der rechten Terrorgruppe um Horst Klenz angehörte. Seit 2005 ist er Vorsitzender der JN Baden-Württemberg.⁹

Inzwischen ist klar, dass die Demo nicht verboten werden wird; wieder einmal hat OB Büchelmeier diese Chance nicht genutzt. Allerdings ist ihm mittlerweile wohl aufgegangen, dass das noch vor kurzem von allen Parteien propagierte "Konzept" des "engagierten Ignorierens" (soll heißen: nichts sehen, nichts hören, nichts sagen – wird schon irgendwann weggehen) für die Stadt Friedrichshafen ziemlich peinlich werden könnte. Plötzlich sind alle schon immer die engagiertesten Antifaschisten gewesen: "Wir leben in einer weltoffenen und toleranten Stadt, in der für Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Geschichtsrevisionismus kein Platz ist," heisst es in einer "Resolution des Gemeinderates gegen Rechtsextremismus." Natürlich lehnt man auch "gewalttätigen Linksextremismus" ab. Man ist ja schließlich "Demokrat."

Wir dokumentieren Auszüge aus dem Aufruf des "Freien Widerstands Süd":

Schluss mit Repressionen, Überwachung und Verboten! - Für Meinungs- und Demonstrationsfreiheit!

Den Widerstand kriminalisieren, mit Repressionen überziehen und die eigenen Regeln brechen, das sind Zustände, wie man sie in der BRD an vielen Orten vorfindet. Die Stadt Friedrichshafen ist hierfür ein signifikantes Beispiel. Hier werden Kameraden durch staatliches Zutun arbeitslos, hier werden junge Deutsche vom Verfassungsschutz angequatscht und hier werden alle rechtsstaatlichen Regeln gebrochen. Es wird von Polizei und Stadtverwaltung versucht, sich durch primitivsten Antifaschismus zu profilieren. Dabei ist natürlich keine revolutionäre Grundeinstellung die ausschlaggebende Motivation, sondern die Angst um einen Imageverlust. Denn jeder noch so unbedeutende Beamte kann sich hier als Held des Alltags aufspielen, wenn er gegen vermeintliche und richtige Nazis vorgeht. Man sieht unsere Bewegung nicht als Sammelpunkt für junge Deutsche, die eine Perspektive für die Völker und sich selbst wollen, sondern als organisierten Abschaum der Menschheit, der hohl und verkommen alles hasst, was nicht in seine Denkweise passt. Hier liegt der Denkfehler, den wir allerdings kaum zu ändern in der Lage sind. Doch etwas anderes können, werden und müssen wir ändern, und das ist die tägliche Beschneidung unserer Rechte. Wenn ein Kamerad arbeitslos wird, weil dieser Staat meint, seine Agenten auf ihn anzusetzen, dann kann es morgen schon jeden anderen von uns treffen. Solidarität ist eine der letzten Waffen, die wir noch haben! Denn wenn ein Teil von uns nicht marschieren konnte, dann konnten wir alle nicht marschieren. Wenn ein Kamerad vom Verfassungsschutz angequatscht und erpresst wurde, dann wurden wir alle erpresst. Wenn die Stadtverwaltung irgendwo gegen Kameraden Verbote ausspricht, dann wurde gegen uns alle ein Verbot ausgesprochen und wenn ein Konzert von nationalen Musikorganisationen gestürmt wurde, dann wurde unser aller Konzert gestürmt. Es gibt für den Staat nicht diese und jene Nazis, sondern nur "die" Nazis und damit meinen sie uns normale Menschen, die die Zustände hier ankotzen und die Visionen haben, wofür wir auch bereit sind, weit mehr zu geben als der brave Bundesbürger für "seinen" Staat. Es gibt nur uns als -eine Bewegung- und es gibt nur das Mittel der Solidarität um dieses System zur Hölle zurückzujagen. Wir sind alle mal wieder gefragt nach Friedrichshafen zu fahren und den Bürokraten dort die Zähne zu zeigen.

⁹ Mehr zu den Rednern siehe unten S. 10

Die Zeiten, da wir uns noch irgendetwas gefallen lassen, sind endgültig vorbei, wir marschieren Richtung Freiheit und am Ende wird eine Seite siegen und das werden und müssen wir sein. Es liegt an euch Kameraden, jede Demo ist ein Nadelstich in das Fleisch des Systems, also kommt und helft euren Kameraden, die unterdrückt werden, indem ihr mit marschiert! [...]

Unterstützer

FW-Süddeutschland

JN-Baden-Württemberg

JN-München

AB-Rhein/Neckar

Freikorps Baden

AN-Rhein/Main

Freie Nationalisten Cham

Kameradschaft Schaffhausen¹⁰

zu den "Unterstützern":

Freier Widerstand Süddeutschland:

Die beschriebene Gruppe um Hajo Klettenhofer und Philipp Hasselbach. Der Freie Widerstand organisierte bereits die Demo am 8. Oktober 2005 und ist seitdem verstärkt im Raum Friedrichshafen aktiv.

JN Baden-Württemberg/ JN München

Die JN ("Junge Nationaldemokraten") ist die Jugendorganisation der NPD, mit vielfältigen Verbindungen ins militante Spektrum. Klettenhofer und Hasselbach waren bis April 2006 im Vorstand der bayrischen Landesorganisation der JN, wurden aber wegen des Vorwurfs der finanziellen Misswirtschaft abgesetzt. Zum neuen Landesvorsitzenden wurde in Anwesenheit bundespolitischer "Prominenz" der Widersacher Hasselbachs und Klettenhofers Norman Bordin gewählt. Der Redner Alexander Neidlein ist Landesvorsitzender der JN Baden-Württemberg.¹¹

Aktionsbüro Rhein/Neckar

Auszug aus den "Hintergrundinfos" der Antifa Mannheim:

Beim Aktionsbüro Rhein Neckar handelt es sich um einen lokalen Vernetzungsansatz rechtsextremer "Freier Kameradschaften" aus der Rhein-Neckar Region. Das Aktionsbüro Rhein-Neckar (AB) gründete sich am 16.08.2003 nach dem Vorbild zahlreicher Aktionsbüros die von Mitte bis Ende der 90er gegründet wurden.

Das Konzept der Vernetzung über "Aktionsbüros" geht auf Neonazis wie Christian Worch, Thomas Wulff und Tobias Thiessen zurück. Unter dem Eindruck der Verbotschelle von nazistischen Organisationen Anfang und Mitte der 90er, sollten Organisationsstrukturen geschaffen werden, die nicht so anfällig für staatliche Verbote sind. So wurde das Konzept des "freien Nationalismus" geschaffen, das heute, neben der NPD, den zweiten Flügel des deutschen Rechtsextremismus charakterisiert. Mithilfe einer flachen Hierarchie soll ein mögliches Verbot unterlaufen werden

Untereinander sind die Aktionsbüros wenn nicht hierarchisch, so zumindest programmatisch vernetzt. Dabei kann das Aktionsbüro Norddeutschland unter Wulff und Thiessen die inhaltliche Schwerpunktsetzung der freien Kameradschaftszenerie für sich beanspruchen. Hinter den lokalen

¹⁰ www.fw-sued.de eingesehen am 28.6.2006

¹¹ Weitere Infos: http://lexikon.idgr.de/j/j_u/junge-nationaldemokraten/jn.php

Aktionsbüros stecken in der Regel altbekannte Nazikader, so dass zumindest informell von einer klaren Führungsstruktur auszugehen ist.

[...]

Das AB Rhein-Neckar verfügt über eine eigene Homepage auf welcher die Aktivitäten der einzelnen Gruppen veröffentlicht werden. Außerdem werden Veranstaltungen und überregionale Termine beworben. In einer eigenen Sektion werden Berichte und programmatische Texte veröffentlicht, wobei diese meistens vom Aktionsbüro Norddeutschland übernommen werden.

Angemeldet ist die Homepage unter falschem Namen und Adresse. Weder existiert ein Winfried Bauer noch eine Ernst Abbe Strasse in Mannheim. Der Provider der Homepage ist eine Firma welche Ralf Wohlleben gehört. Bei diesem handelt es sich um einen NPD Aktivist und Mitglied des militanten Thüringer Heimatschutzes (THS).

Die Aktivitäten des Aktionsbüros bestehen hauptsächlich in der Durchführung und Mobilisierung von Demonstrationen, dem Verteilen von Flugblättern sowie der Durchführung von Vortragsveranstaltungen. So verteilten am 27. November Aktivisten der KS – Kurpfalz auf dem Mannheimer Weihnachtsmarkt Flugblätter in denen hemmungslos gegen die hier lebende Bevölkerung mit Migrationshintergrund gehetzt wird.

Das AB mobilisiert zu allen neonazistischen Events, wie dem Rudolf Hess Marsch in Wunsiedel, Aktionen gegen die Wehrmachtsausstellung, der NS-Gedenkdemo anlässlich der Bombardierung Dresdens im Februar 2004 und 2005. Am 6. Dezember 2004 nehmen Nazis aus dem Umfeld des AB's an einer Demonstration in Salem (Schweden) teil. In ihrem Bericht rühmen sie sich dabei, an Gewaltaktionen gegen AntifaschistInnen beteiligt gewesen zu sein: "...Ein kleines Scharmützel, einige Zecken vielen..." (Übernahme wie im Original).

Auch eigene Demonstrationen werden vom Aktionsbüro durchgeführt. So veranstaltete das AB Demonstrationen in Heppenheim und Lautertal. Im Herbst 2004 nimmt das AB an den Anti-Hartz Protesten mit ca. 20 Nazis in Frankenthal teil. Die Nazis marschieren solange auf den Montagsdemos mit, bis die Veranstalter ob der Naziteilnehmer die Demonstrationen abbrechen. In Bad Dürkheim wird unter einer Tarninitiative dann eine eigene Montagsdemonstration durchgeführt an der sich aber nur wenige Nazis beteiligen. Am 16.10. 2004 befinden sich zahlreiche Kader des Aktionsbüros auf der NPD Kundgebung in Mannheim Schönau.¹²

Freikorps Baden

Das Freikorps Baden ist ein lokaler Zusammenschluss von Neonazis. Es ist relativ neu und tauchte bisher als Unterstützer der Doppeldemo Karlsruhe/Rastatt am 3.12. 2005 und der von Freien Kameradschaften organisierten Demo unter dem Motto "Keine Demonstrationsverbote – Meinungsfreiheit erkämpfen" in Stuttgart am 28.1. 2006 auf. Einzelne Mitglieder scheinen in Baden-Württemberg gut vernetzt zu sein.

Autonome Nationalisten Rhein/Main

Wer die "Autonomen Nationalisten Rhein/Main" sind, ist nicht ganz klar. Womöglich handelt es sich um eine andere Bezeichnung der "Freien Nationalisten Rhein/Main", die im Gebiet um Frankfurt stark präsent sind. Marcel Wöll, einer der führenden Aktivisten, war der Anmelder einer von der Stadt nicht genehmigten Demonstration am 17.6. 2006 in Frankfurt, bei der der iranische Präsident und Holocaustleugner Mahmud Ahmadinejad bejubelt werden sollte.¹³

Freie Nationalisten Cham

¹² <http://www.akantifa-mannheim.de/1mai/hintergrundinfos.htm#abrheinneckar>, eingesehen 24.6. 2006

¹³ siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Marcel_W%C3%B6ll, eingesehen 24.6.2006

Auch hier gibt es wenig konkrete Informationen. Die Freien Nationalisten Cham tauchen im Zusammenhang mit dem Kauf einer Halle in Cham durch die NPD auf, scheinen sich aber schon länger in der lokalen Szene zu bewegen. In der Internet-Enzyklopädie Wikipedia heisst es über einen am Kauf beteiligten NPD-Funktionär:

Ende März 2006 wollte Meenen die Gebäude zweier ehemaliger Diskotheken und eines Einkaufsmarktes im oberpfälzischen Cham erwerben. Ein Gutachter hatte den Verkehrswert der Fläche samt Gebäude zuvor für eine Versteigerung auf 862.000 Euro geschätzt. Die Räume der Diskothek waren zuvor von Aktivisten der neonazistischen "Kameradschaften" "Weisse Wölfe" (Weiden), "Freie Nationalisten Cham" und anderen angemietet und als "Sturmlokal Sturm 23" betrieben worden, in dem auch mehrere Rechtsrock-Konzerte stattgefunden hatten. Meenen gab der Presse gegenüber an, die Immobilien als "eine Art 'Treuhänder' für die Partei erwerben" zu wollen. In ihnen sollen zunächst provisorisch eine Wirtschaft und für die neonazistischen Kameradschaften eine Art "Jugendkulturzentrum" eingerichtet werden. Später solle ein "Schulungs- und Veranstaltungszentrum" entstehen, "auch für Landesparteitage".¹⁴

Die Freien Nationalisten Cham hatten in der besagten Diskothek vorher unter dem Namen "Sturmlokal 23" Konzerte veranstaltet. Die Wochenzeitung "Jungle World" dazu:

In Cham sind mit den "Weissen Wölfen Cham-Roding" , den "Weissen Wölfen Weiden" um Dieter Schwank und Patrick Schröder und den "Freien Nationalisten Cham" um Michael "Pongo" Pongratz mehrere Neonazigruppen aktiv. Im April wurde außerdem noch ein Stützpunkt der Jungen Nationaldemokraten (JN) gegründet und der NPD-Bezirksverband Oberpfalz wiederbelebt.

Von Januar bis April dieses Jahres hatten vier Neonazis der Umgebung die Diskothek "Froschkönig" beim Schwandorfer Unternehmer Josef Jäger, dem späteren Verkäufer, angemietet und als "Sturmlokal 23" betrieben. Allein in dieser Zeit fanden mindestens drei Rechtsrock-Konzerte u.a. der Bands "Jagdstaffel" aus Stuttgart, "Braune Brüder" aus Wunsiedel und "Feldherren" aus München statt. Nur eine weitere "Geburtstagsfeier" im März mit der Band "Oidoxie" aus Dortmund wurde von der Stadtverwaltung untersagt.¹⁵

Die Stadt Cham hat sich mit einem Trick beholfen und das Gelände selbst mit dem Argument des "Hochwasserschutzes" erworben. Zwar räumt sie ein, dass die eigentliche Besitzerin die NPD ist, bis zum 17.Juni ließ sich das aber auf juristischem Wege nicht mehr klären; der "Bayerntag" der NPD wurde in Regensburg abgehalten. Wir haben keine Informationen über die Zukunft des Grundstücks.

Kameradschaft Schaffhausen

Über die Kameradschaft Schaffhausen, die erst am 27. Juni auf der Liste der Unterstützer auftauchte, ist nichts bekannt.

Die Redner

14 http://de.wikipedia.org/wiki/Uwe_Meenen, eingesehen 24.6. 2006

15 <http://www.jungle-world.com/seiten/2006/20/7761.php>; eingesehen 24.6. 2006

Klaus Jürgen Menzel



Seit 2004 Abgeordneter und Mitglied der NPD-Fraktion im Sächsischen Landtag. Menzel war als Landwirt in Schweden und Dänemark tätig, und hat als landwirtschaftlicher Berater, selbständiger Jagdvermittler und Landwirt in Sachsen gearbeitet. Er war 1959-1964 Mitglied der DRP, war Mitglied der NPD von 1967-1973, der Grünen, der ödp, und der Republikaner (Beisitzer im Landesvorstand Niedersachsen). 2002 folgte die Wiedereintritt in die NPD. Er ist heute stellvertretender NPD-Landesvorsitzender in Sachsen. Verurteilt wegen Subventionsbetrug. In einem Beitrag des ARD-Magazins Kontraste im Septem-

ber 2005 sagter, er halte "den Führer nach wie vor für einen großen Staatsmann, vielleicht einen der größten, den wir je gehabt haben." Die Grünenabgeordnete Claudia Roth sowie der Zentralrat der Juden erstatten Anzeige.

Der Nachrichtenagentur AP sagte er laut Focus Online, er sei der Ansicht, dass der Zweite Weltkrieg den Deutschen von den Amerikanern aufgezwungen wurde und forderte ein Deutschland "das im Westen an der Maas beginnt und im Osten an der Memel endet".

Im Moment läuft ein Verfahren gegen Menzel, weil er einem gewaltbereiten Rechtsextremisten aus Dresden ein falsches Alibi verschafft habe. "Der Abgeordnete habe vor dem Amtsgericht im vergangenen Jahr ausgesagt, daß der Mann zum Zeitpunkt eines Überfalls auf Teilnehmer einer Demonstration gegen Hartz IV in Dresden bei ihm in einer Gaststätte gewesen sei. Tatsächlich habe der Mann aber Demonstranten überfallen und sei wegen Körperverletzung verurteilt worden".¹⁶

Nach einem Rechtsrockkonzert in Saarbrücken am 07.August 2005, an dem Menzel als Redner angekündigt war, griffen etwa 20-25 Neonazis unter "Sieg Heil"-Rufen und dem Zeigen des "Hitler-Grußes" auf dem St.Johanner Markt in Saarbrücken mehrere Menschen an. Die Polizei bzw. Presse bewertete dies jedoch als "Massenschlägerei zwischen Rechts- und Linksextremen" bzw. "Rechten, Skinheads und Obdachlosen"¹⁷

MDR: FAKT vom 04.04.2005

Mücka: NPD-Funktionäre feiern

Manuskript des Beitrages von Andreas Rummel und Knud Vetten

Die Diskothek Wodan in dem kleinen Ort Mücka in Ostsachsen. NPD-Funktionäre feiern mit ihrer einschlägigen Klientel. Auf der Bühne der Oberbürgermeisterkandidat der NPD für Leipzig, Peter Marx, vor Jahren verurteilt wegen Wählertäuschung. Doch die Feier der Rechtsextremen wird diesmal von einem massiven Polizeiaufgebot überwacht – mehrere Hundertschaften sind vor Ort. Immer wieder werden einzelne Rechtsextreme wegen verbotener Symbole vorläufig festgenommen. Die NPD-Funktionäre heizen die Stimmung an.

O-Ton:

"Zeigt dem Staat, dass wir nicht zurückweichen! Zeigt den Herrschenden: wir sind stolz, Deutsche zu sein!"

Bei Veranstaltungen dieser Art in Mücka häufig dabei: der NPD-Landtagsabgeordnete Klaus-Jürgen Menzel. Auch er stand schon wegen Untreue vor Gericht. Mücka gehört zu Menzels Wahlkreis, hier fühlt er sich wohl. Und während die Polizei an diesem Abend weiter eine vorläufige Festnahme nach der anderen durchführt, predigt Menzel Härte – mit Hitlerzitaten.

O-Ton: Klaus-Jürgen Menzel, Sächs. NPD-Landtagsabgeordneter

"Ein Karat härter als der Feind, das bringt den Sieg!"

¹⁶ Junge Welt 02.02.06

¹⁷ www.turnitdown.de, eingesehen am 24.6.2006

Frage: "Bezogen auf was?"

"Auf das tägliche Handeln – den täglichen Kampf auf der Straße! Um die Straße, um die Köpfe, um die Parlamente."

Frage: "Und wer sollte ein Karat härter sein als der Feind?"

"Wir! Die rechte Bewegung!"

Frage: "Und wer ist der Feind?"

"Alle die nicht so sind wie wir!"

Immer wieder Großveranstaltungen der Rechten in der Diskothek, immer wieder Hundertschaften von Polizei, immer wieder durchs Dorf ziehende radikale Jugendliche - kein Wunder, dass viele Bürger von Mücka Angst haben. Eine Informationsveranstaltung der Gemeinde, bei der eigentlich über die Ziele der NPD aufgeklärt werden soll. Wieder dabei: Klaus-Jürgen Menzel und Gesinnungsgenossen. Es kommt zu Tumulten, die Veranstaltung endet unerfreulich.

O-Ton:

"Bitte vom Schulgelände runter!"

"Wir machen von unserem Hausrecht Gebrauch, und die Zeitungen kommen nach draußen – Ende der Durchsage!"

"Ein lächerlicher Haufen hier!"

O-Ton: Klaus-Jürgen Menzel

"Die Demokraten haben Angst! Eindeutig. Die haben verdammt Angst! Das ist der ganze Haken – die haben Angst, die Leute. Und wenn ich 18 Prozent NPD-Stimmen hätte im Lande, dann hätte ich auch Angst! Übrigens, die haben mich gewählt, ich bin der Landtagsabgeordnete!"

Nach der Veranstaltung in einem Nebenraum der Disko – einige der rechten Mannen sitzen noch gemütlich zusammen. Auch dabei: Klaus-Jürgen Menzel. Hier, in trauter Runde, gibt er seine Weltsicht preis. Selbst Hitler und sein Drittes Reich – für den NPD-Abgeordneten Menzel eher eine gute Sache.

O-Ton: Klaus-Jürgen Menzel

"Es gab absolut mehr Positives!"

Frage: "In Deutschland zwischen '33 und '45 gab es mehr Positives als Negatives?"

"Richtig! Richtig! Ja! Es gab einen deutschen Reichskanzler, der die Interessen nur seines Volkes im Auge hatte. Und konsequent durchsetzte, dass sieben Millionen Volksgenossen an Arbeit und Brot kamen! Und was ist jetzt?"

Frage: "Sechs Millionen andere kamen ums Leben!"

"Ich spreche erst mal von den Arbeitslosen!"

Und nicht nur das. Ginge es nach Leuten wie Klaus-Jürgen Menzel, dann wäre von guten Beziehungen zu Ländern wie Tschechien oder auch Italien bald nichts mehr übrig – wegen deutscher Gebietsforderungen.

O-Ton: Klaus-Jürgen Menzel

Frage: "Wie würden Sie das denn wiederholen wollen ohne ..."

"Durch eine auf die Interessen des deutschen Volkes ausgerichtete Politik! Zuerst mal freundschaftlich. Dann könnte man sagen: wie sieht's aus? Zwei Generationen Entwurzelte haben wir jetzt hier. Entweder es passiert jetzt was, oder ..."

Frage: "Oder?"

"Die Freundschaft ist dahin!"

Frage: "Was machen wir denn mit Italien, wenn sie freiwillig Südtirol nicht rausrücken?"

"Tja, da fällt mir auch einiges ein! Jenseits des Militärischen. Wirtschaft! Volle Power mit Wirtschaft! Keine italienischen Lkws mehr über den Brenner – peng!"

Übrigens: das steht im NPD-Parteiprogramm: die Forderung nach Revision der Nachkriegsgrenzen. Und mit dieser Botschaft zieht Menzel auch übers Land.

O-Ton: Klaus-Jürgen Menzel

"Unser Land geht von den blauen Bergen der Vogesen bis zu der Mühle von Tauroggen. Von der

Königsau in Nordschleswig bis nach Brixen in Südtirol. Und keinen Quadratmeter weniger!"¹⁸

Alexander Neidlein



Alexander Neidlein ist eine besonders schillernde Figur der Süddeutschen Neonaziszene. Im entsprechenden Eintrag im Lexikon des "Informationsdienstes gegen Rechtsextremismus" zeigen sich seine Zugehörigkeit zum terroristischen Neonazispektrum und Gewaltbereitschaft.

*IdgR-Lexikon: Neidlein, Alexander
Crailsheim, Jahrgang 1974*

1993 hatte sich Neidlein in Bosnien an der Seite der HOS-Miliz des kroatischen Faschisten Doborslav Paraga mehrere Monate im Bürgerkriegsgebiet als Söldner verdingt.¹⁹ Dort hatte er erste Kontakte zu einer rechtsextremen Söldnertruppe um Horst Klenz. Der Deutsche Klenz lebte seit 1985 in Südafrika und hatte zuletzt in Namibia eine Untergrundgruppe aufgebaut. Dort tauchte er unter, wurde aber Ende 1989 wegen eines Bombenanschlags auf das Büro der Vereinten Nationen in Outjo mit Todesfolge verhaftet. Zusammen mit den beiden Mittätern konnte Klenz aus dem Gefängnis fliehen und nach Südafrika zurückkehren.²⁰ Bei seiner Flucht wird ein Gefängniswärter erschossen.²¹ Der Forderung Namibias, Klenz auszuweisen, um ihn vor ein Gericht zu stellen, wird noch 1990 entsprochen.

Neidlein hatte zusammen mit Franz Kunst und Stefan Rays nach ihrem Bosnien-Aufenthalt im Dezember 1993 ein Postamt in Lübeck überfallen. Mit der Beute von 8.500 Mark, so die Aussage von Neidlein, habe das Trio die Reise nach Südafrika finanziert, wo sie sich Klenz anschließen wollten. Das Söldner-Trio wurde am Flughafen von Johannesburg von Monika Huggett, einem Mitglied des US-amerikanischen Ku Klux Klan (KKK) in Empfang genommen. Die US-Amerikanerin war bereits 1981 nach Bombenanschlägen der Terror-Organisation "Weißes Kommando" verhaftet worden. Eine direkte Beteiligung konnte ihr allerdings nicht nachgewiesen werden und sie wurde freigelassen.

Am 14. März 1994 lieferten sich die drei Deutschen in der Nähe von Pretoria ein Feuergefecht mit der südafrikanischen Polizei. Zwei Polizisten wurden bei der Schießerei verletzt; Franz Kunst wurde erschossen. Der damals 20-jährige Alexander Neidlein wurde kurz darauf mit Klenz, dem Anführer der Terrorgruppe, in einer nahe gelegenen Farm verhaftet. Neidlein wurde wegen illegalen Waffenbesitzes zu drei Jahren auf Bewährung verurteilt und in die Bundesrepublik abgeschoben, wo bereits der Haftbefehl aus Lübeck auf ihn wartete.²² Ende 1994 wurde Neidlein in Lübeck zu einer Jugendstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten verurteilt.

Neidlein wird Mitarbeiter des NPD-Verlags Deutsche Stimme und Stützpunktleiter der NPD-Jugendorganisation JN im baden-württembergischen Schwäbisch-Hall/Ostalb. Die JN Baden-Württemberg berichten auf ihren Webseiten zur Amtsaufnahme des neuen Stützpunktleiters, dass Neidlein "in seiner Eröffnungsrede am 19. Dezember 1998 Arbeit und Ziele des neuen JN-Stützpunktes" aufzeigt. Neben der "jugenderzieherischen Arbeit im Rahmen der jugendpolitischen Leitlinien der JN", so Neidlein, sollen "vor allem politische Aktion und Widerstand gegen die volksfeindliche Politik der neuen Bundesregierung im Vordergrund stehen." Vor Ort betätigte sich

¹⁸ FAKT vom 04.04.2005; <http://www.mdr.de/fakt/aktuell/1895271.html> eingesehen 24.6.2006

¹⁹ Fakten und Argumente zum NPD-Verbot

²⁰ Ironic twist in Lubowski case, Mail & Guardian, 23.12.97. Bei der Verhaftung stellte sich heraus, dass Horst Klenz sich zehn Jahre lang ohne die erforderliche Aufenthaltserlaubnis in Südafrika aufgehalten hat. Trotz seines Vorstrafenregisters kam er als "politischer Häftling" in den Genuss der späteren Generalamnestie, die alle Personen betraf, die sich länger als fünf Jahre illegal im Lande aufgehalten hatten.

²¹ No amnesty for apartheid killers in Namibia, Mail & Guardian, 24.6.98

²² Fakten und Argumente zum NPD-Verbot

Neidlein auch schon als Anti-Antifa-Aktivist. Anfang 2000 wurde der JN-Stützpunkt aufgelöst, Mitte des Jahres konstituiert sich dieser mit neuer Personalzusammensetzung erneut.²³

Inzwischen ist Neidlein in den JN-Bundesvorstand aufgestiegen. Bei der Neonazi-Demonstration gegen die Ausstellung "Verbrechen der Wehrmacht" in Schwäbisch Hall am 21. Juni 2003 fungierte er als Versammlungsleiter.²⁴ Einer der Hauptredner war Martin Wiese von der "Kameradschaft Süd - Aktionsbüro Süddeutschland (AS)", der im September 2003 wegen umfangreicher Waffen- und Sprengstofffunde und wegen des Verdachts der Planung eines terroristischen Anschlags auf die Baustelle des Jüdischen Zentrums am Münchner Jakobsplatz verhaftet wurde.

Mit dabei war auch der ehemalige NPD-Vorsitzende Günter Deckert. Neidlein wiederholte in seiner Ansprache die aus einschlägigen Kreisen stammenden Behauptungen, wonach die angeklagten Kriegsverbrecher in den sog. "Dachauer Prozessen" gefoltert und so zu Geständnissen gezwungen wurden. Die gefangenen Soldaten der Panzergruppe "Peiper" der 1. SS-Panzerdivision Leibstandarte Adolf Hitler seien "unmenschlich behandelt" worden, so Neidlein. Nach den US-Ermittlungen haben Soldaten der Kampfgruppe Peiper in der Zeit von Mitte Dezember 1944 bis Mitte Januar 1945 etwa 350 amerikanische Kriegsgefangene und etwa 100 belgische Zivilisten ermordet.

MC²⁵

Hayo Klettenhofer



Hayo Klettenhofer war auch schon der Anmelder der Nazidemo am 8.10. 2005.

Auszug aus dem Eintrag in der Internet-Enzyklopädie Wikipedia

Hayo Klettenhofer aus München ist ein Neonazi und führender Kader der Freie Kameradschaftsszene, der besonders im Süden der Bundesrepublik Deutschland als Redner und Anmelder auf bzw. von rechtsextremen Kundgebungen auftritt.

Hayo Klettenhofer ist österreichischer Staatsbürger, aber in der BRD geboren und aufgewachsen. Er wurde zunächst im Umfeld des Münchner Neonazis

Norman Bordin aktiv und fungierte als dessen Stellvertreter bei mehreren Veranstaltungen und bei der Leitung des "Stützpunktes München" des "Kampfbundes Deutscher Sozialisten" und der "Kameradschaft München", der Nachfolgeorganisation der "Kameradschaft Süd". Für diese nahm er offiziell Kontakt zur von Gerhard Frey geführten DVU auf, die in München-Pasing ihre Bundeszentrale hat. Später kam es zu Spannungen zwischen Bordin und Klettenhofer und letzterer gründete Anfang 2005 zusammen mit dem aus Essen zugezogenen Kameradschaftsaktivisten Philipp Hasselbach die Kameradschaft "Autonome Nationalisten München". Außerdem ist er Mitglied der NPD.

Anmelder von und Redner auf rechtsextremen Kundgebungen

Klettenhofer tritt häufig als Anmelder, (stellvertretender) Versammlungsleiter und Redner auf Neonazi-Demonstrationen in Süddeutschland, insbesondere im Umfeld von München, auf, so z.B. am 27. August 2004 in München, am 4. Juni 2005 in Dorfen oder am 8. Oktober in Friedrichshafen. Dabei tritt er nicht selten in einer SA- oder Gestapo-ähnlichen Kleidung auf. Am 2. April 2005 war er stellvertretender Anmelder einer Kundgebung von rund 250 Neonazis auf der Theresienwiese in München und einer der Redner neben Axel Reitz, Christian Worch und Roland Wuttke. Im Verlauf

²³ Webseiten der JN Baden-Württemberg, zuletzt eingesehen am 17.8.01

²⁴ Anti-Wehrmachtsausstellung. Für die Ehrenrettung des deutschen Soldaten, Deutsche Stimme, August 2003

²⁵ http://lexikon.idgr.de/n/n_e/neidlein-alexander/neidlein-alexander.php eingesehen 24.6.2006. Alle Fussnoten wie im Original

der Veranstaltung wurden sowohl der Anmelder Bordin wegen Waffenbesitz als auch nach ihrem Anschluss sein Stellvertreter Klettenhofer vorläufig festgenommen. Klettenhofer, der seinen Auftritt in bayerischer Tracht und mit vermeintlich volkstümlichem Hut inszeniert hatte, war von Zivilkräften der Polizei beobachtet worden, wie er mehrere Male den Hitlergruß zeigte, was ihm ein Verfahren wegen des Verwendens von Kennzeichen einer verfassungswidrigen Organisation einbrachte. Im November 2005 wurde er vom Münchner Amtsgericht zu 1500 Euro Strafe verurteilt. Klettenhofer betonte vor Gericht, er behalte sich vor, statt dessen 50 Tage in Haft zu gehen und sich als "politischen Gefangenen" zu betrachten. Der Richter lehnte eine Verurteilung nach Jugendstrafrecht ab und verwies darauf, dass der Neonazi schon drei Mal mit dem Gesetz in Konflikt geraten sei, unter anderem wegen Verstoßes gegen das Versammlungsrecht.

Funktionär der NPD-Jugendorganisation "Junge Nationaldemokraten"

Von Februar 2006 bis Ende April 2006 gehörte Klettenhofer dem bayrischen Landesvorstand der NPD-Jugendorganisation "Junge Nationaldemokraten" (JN) als Beisitzer an. Bei einer Sonderkonferenz der JN-Bayern im 30. April 2006 kam es zur Absetzung des alten Vorstandes um Mike Nwaiser, Philipp Hasselbach und Hayo Klettenhofer. Der Vorwurf lautete auf finanzielle Misswirtschaft. Zum neuen Landesvorsitzenden wurde in Anwesenheit bundespolitischer "Prominenz" der Widersacher Hasselbachs und Klettenhofers Norman Bordin gewählt.²⁶

Anhang

Südkurier vom 16.06.2006

Radikale wollen am 15. Juli marschieren

Extremisten melden Demo an - Tag der Bürgergarde und B31-Aktion verschoben - Stadt ruft zu Gegenaktionen auf

Am Samstag, 15. Juli, wollen Rechtsradikale erneut eine Kundgebung in Friedrichshafen abhalten. Der Antrag ist bei der Stadt eingegangen. Am selben Tag hätten auch eine Demo des Bündnisses Pro B31 sowie der Tag der Bürgergarde stattfinden sollen. Beide Veranstaltungen werden abgesagt. Nun will Oberbürgermeister Josef Büchelmeier breit angelegte, friedliche Gegenaktionen organisieren.

Von Helmar Grupp

FRIEDRICHSHAFEN - Erneut ist es die rechtsradikale Gruppierung um den so genannten "Freien Widerstand Süd" (FW-Süd), die nun zum dritten Mal in Friedrichshafen demonstrieren will - für durchaus "hehre Ziele", wie Büchelmeier am Mittwoch vor der Presse sarkastisch anmerkte: "Gegen Repression, Überwachung und Verbote" lautet das Motto der Kundgebung, für die die rechte Szene im Internet bereits heftig wirbt (www.fw-sued.de). Angesichts der mehrwöchigen Vorbereitungszeit sei eine hohe Mobilisierung sowohl von Rechtsradikalen wie auch von linksextremen Gegendemonstranten zu befürchten, darin sind sich Stadt und Polizei einig. Angesichts dessen will Büchelmeier nicht untätig bleiben. Am Dienstagabend trafen sich auf seine Einladung bereits Vertreter der Verwaltung, der Polizei um Polizeidirektor Karl-Heinz Wolfsturm, des "Bündnisses für Toleranz und Demokratie - Gegen Extremismus" (darin sind alle Parteien der

²⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Hayo_Klettenhofer, eingesehen 24. 6. 2006

Gemeinderatsfraktionen vereinigt), der Bürgergarde sowie des Bündnisses Pro B31, um sich über ein gemeinsames Vorgehen zu verständigen.

Büchelmeier zeigte am Mittwoch die Richtung auf. Alleine mit Schweigen und Ignorieren sei es nicht mehr getan. "Wir werden gegenüber denjenigen, die Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit auf ihre Fahnen geschrieben haben, unsere ablehnende Haltung deutlich machen", sagte er. Und: "Ich werde das in die Hand nehmen." Er wolle alle demokratisch organisierten Kräfte in Friedrichshafen einbinden und auch die Bürger zu friedlichen Gegenaktionen aufrufen. "Wir suchen eine breite Basis in der Bevölkerung unserer Stadt", sagte er. Wie solche Gegenaktionen konkret aussehen könnten, könne er derzeit noch nicht sagen. Man müsse zunächst Gespräche mit allen Beteiligten führen und sich gemeinsam über weitere Schritte verständigen.

Die Stadt habe wohl keine rechtliche Möglichkeit, eine solche Kundgebung zu verbieten, verdeutlichte Büchelmeier nochmals. Sofern sie ordnungsgemäß angemeldet sei und es kein aktuelles Gefährdungspotenzial gebe, habe man keine Handhabe. Vor wenigen Tagen erst hatte das Bundesverfassungsgericht das Verbot einer rechtsradikalen Kundgebung in Gelsenkirchen aufgehoben, die Demonstration am Rande des ersten WM-Spiels der polnischen Nationalelf konnte stattfinden. Büchelmeier betonte, dass die Stadt auch die linksextremen Gegenaktionen ablehne. Im Oktober war es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, als Linksextreme die rechte Kundgebung störten und sich auch Sachbeschädigungen zuschulde kommen ließen. "Wir haben nichts gegen friedliche Demonstrationen, aber Gewalt lehnen wir ab, egal ob von rechts oder von links", machte der Rathauschef klar.

Am Montag werde es ein Gespräch zwischen Vertretern der Verwaltung und den Veranstaltern der rechtsradikalen Kundgebung geben, so Büchelmeier. Dann werde sich entscheiden, ob und wie die Kundgebung stattfinden werde. Doch bereits jetzt hat die Stadt vorsorglich den ursprünglich geplanten Aufmarsch des Bündnisses Pro B31 und den Tag der Bürgergarde abgesagt. Darin, so der Oberbürgermeister, seien sich am Dienstagabend alle Verantwortlichen einig gewesen. Teilgenommen an dem Gespräch hatten neben Polizei-Chef Wolfsturm und Vertretern des Vereins zur Pflege des Volkstums (für die Bürgergarde) auch SPD-Stadtrat Dieter Stauber, der Häfler CDU-Vorsitzende Jürgen Schäfer, Monika Blank (Grüne) und Altstadtrat Rolf Schilpp für das Bündnis Pro B31.

Die Absage habe nichts mit einem "Einknicken" vor den Radikalen zu tun, betonte Büchelmeier. Doch der Tag der Bürgergarde, mit einer Prozession in Uniformen und begleitet von Böllerschüssen, würde bei gleichzeitiger rechter Kundgebung "falsche Zeichen setzen, die missverstanden werden könnten". Für die Bürgergarde, die den Tag bereits umfangreich vorbereitet und auch schon Einladungen verschickt habe, bedauere er dies sehr.

Schwäbische Zeitung vom 16.6. 2006

Rechte sorgen nur für Ärger

"Nicht schon wieder", lautete am Mittwoch allenthalben der Seufzer. Die extremen Rechten nehmen neuen Anlauf auf Friedrichshafen. Für Meinungsfreiheit wollen sie demonstrieren - als ob sie von ihrer Linie abweichende Meinungen je dulden würden. Fadenscheiniger geht's nicht.

Von Anton Fuchsloch

Die Neonazis schert es einen Dreck, dass sie in Friedrichshafen nicht willkommen sind. Am 8. Oktober 2005 und mehr noch am 20. Mai 2006 müsste ihnen klar geworden sein, dass sie mit ihren Parolen hier nicht landen können. Offenbar wollen sie das gar nicht, sondern sind auf Konfrontation aus. Die linke Antifa lässt sich dazu nicht zwei Mal bitten. Aufs Provozieren und Draufhauen verstehen sich beide gleichermaßen gut, argumentieren und überzeugen ist ihre Sache nicht. Warum die Behörden derartige als Kundgebung getarnte Schlachten nicht von vornherein verbieten oder in

eine Einöde im Hinterland verbannen können, verstehe wer will. Ärgerlich für alle Friedrichshafener ist es, dass wegen eines Haufens auswärtiger Neonazis gleich zwei Großveranstaltungen gestrichen wurden und stattdessen am 15. Juli die ganze Stadt voraussichtlich in Belagerungszustand versetzt wird.²⁷

Pressemitteilung der Antifaschistische Informations- Dokumentations- und Archivstelle München e.V. (A.I.D.A.) vom 7. November 2005:

Autonome Nationalisten

Eine Münchner Neonazi-Gruppe sucht die Konfrontation: Kundgebung zum Jahrestag des Hitlermarsches auf die Feldherrnhalle am 9.11.05 und Demonstration gegen Polizeirepression am 14.1.06 angemeldet.

Die Autonomen Nationalisten/AN München, eine neonazistische Abspaltung der Kameradschaft München des Kameradschaftsführers und NPD Funktionärs Norman Bordin, legt es offensichtlich darauf an, die demokratische und antifaschistische Öffentlichkeit sowie die bayerischen Behörden gezielt zu provozieren. Hayo Klettenhofer, einer der Anführer dieser etwa 15 Personen starken Truppe, hatte für den Mittwochabend 9.11.2005 eine Kundgebung unter dem Motto "Ehre den 16 Toten vom 9. November 1923" an der Münchner Feldherrnhalle angemeldet.

Einen derart unverfrorenen Versuch der Verherrlichung der "nationalsozialistischen Bewegung" hat es in München schon lange nicht mehr gegeben. Um so gravierender ist es, dass dieser Versuch flankiert wird von einer (im besten Falle) ungeheuerlich naiven Stellungnahme des Oberstaatsanwaltes Stern, die das vom Kreisverwaltungsreferat München (KVR) ausgesprochene Verbot der AN-Kundgebung konterkariert. Stern, immerhin Chef der politische Abteilung, behauptet, dass die Verbotsbegründung des KVRs, die sich auf den verschärften Paragraphen §130 des Versammlungsrechts bezieht, nicht greife, da 1923 der Nationalsozialismus noch nicht an der Macht gewesen sei.

"Hätte eine solche Argumentation bei einer möglichen Klage Klettenhofers gegen das Verbot vor Gericht Bestand, dann fürchte ich, steht München noch etwas ganz anderes ins Haus, als eine bloße Kundgebung an der Feldherrnhalle", so Gregor Lewin, Sprecher des AIDA-Archivs, und meint weiter, "Dann müssen wir mit einem neonazistischen Marsch auf die Feldherrnhalle rechnen, der sich dann wohl nur noch durch die geballte Wut und den entschlossenen Protest der Münchnerinnen und Münchner verhindern ließe."

Die AN München hat bereits eine weitere Demonstration für den 14.1.2006 unter dem Motto "Beckstein auf die Pelle rücken. Polizeiwillkür stoppen" ab Marienplatz angemeldet. Hier geht es der AN um eine Provokation der bayerischen Sicherheitskräfte, nachdem bei einer Mahnwache am Marienplatz anlässlich des Todestages von Hitler Stellvertreter Rudolf Hess am 17.8.05 einige von ihnen wegen Uniformierung noch vor Kundgebungsbeginn in Gewahrsam genommen worden waren.

Übergriffe durch "Autonome Nationalisten"

Die sogenannten "Autonomen Nationalisten" treten seit ihrer Gründung im Frühsommer 2005 äußerst aggressiv auf. Dass sie ihr militantes Gehabe und Gerede (etwa in Neonaziforen im Internet) auch in die Praxis umsetzen, haben sie bereits bei verschiedenen Demonstrationen und Übergriffen auf AntifaschistInnen im süddeutschen Raum in den letzten Monaten gezeigt.

Gewaltbereite "Autonome Nationalisten" aus München führten etwa am 24. September einen Angriff von etwa 15 Neonazis auf ein antifaschistisches Vorbereitungstreffen in der Innenstadt von Ravensburg (Baden-Württemberg) an. Die Münchner Neonazis waren auch Teil einer Gruppe von rund 40 Vermummten, die anschließend in der Innenstadt von Heidenheim auf der Schwäbischen

²⁷ http://www.szon.de/lokales/konstanz/region/200606160154.html?_from=rss

Alb mit Gaspistolen und Knüppeln bewaffnet Jagd auf AntifaschistInnen und Jugendliche mit migrantischem Hintergrund machten. Am 8. Oktober 2005 verherrlichte Hayo Klettenhofer auf dem von ihm angemeldeten Nazi-Aufmarsch in Friedrichshafen die verbrecherischen Organe des Nationalsozialismus, indem er mehrfach "Ruhm und Ehre der Waffen-SS" ins Mikrofon brüllte.

Neonazi-Aktivisten aus München

In München gründete der Österreicher Hayo Klettenhofer mit Norman Bordin zunächst den Hitleristischen "Kampfbund Deutscher Sozialisten", dessen Mitglieder sich gern in Braunhemden ablichten ließen. Ab Mai 2005 werden die Meinungsverschiedenheiten zwischen Bordin und Klettenhofer aber offensichtlich: Klettenhofer wechselt in Bekleidung und Musikgeschmack ins Lager der schwarzgekleideten vermummten Neonazis der sogenannten "Autonomen Nationalisten", während Bordin seine Arbeit für die neofaschistische NPD, deren stellvertretender Vorsitzender im Bezirk Oberbayern er mittlerweile ist, intensiviert.

Ein weiterer wesentlicher Aktivist der AN München neben Hayo Klettenhofer ist Philipp Hasselbach. Hasselbach stammt aus Nordrhein-Westfalen, wo er Anführer der "Kameradschaft Josef Terboven" war, und kam Anfang 2005 nach München.

Die "Kameradschaft Josef Terboven" hatte beispielsweise am 9. November 2004 in Essen versucht, eine Kundgebung unter dem Motto "Europa erwache - macht kaputt, was Euch kaputt macht" vor der alten Synagoge in Essen anzumelden. Bei dieser Gelegenheit fing sich Hasselbach eine Strafanzeige für seinen Aufruf zur Kundgebung ein, in dem er gehetzt hatte: "Wir haben als nationale und sozialistische Bewegung die Schnauze voll von der immer weiter zunehmenden Einflussnahme der jüdischen Rasse".

Neonazi-Kundgebungen in München

Bereits am 9. November 2005 wird in München eine Neonazi-Kundgebung stattfinden. Norman Bordin hat diese unter dem Motto "16. Jahrestag des Mauerfalls" auf dem Münchner Marienplatz angemeldet. Hier läuft derzeit noch eine gerichtliche Auseinandersetzung: Das KVR hat von Bordin verlangt, die Kundgebung auf den Karlsplatz/Stachus zu verlegen, was dieser nicht akzeptieren will. Wie auch immer die anstehenden juristischen Auseinandersetzungen ausgehen: Die Münchner Öffentlichkeit sollte die Aktivitäten der Neonazis aufmerksam beobachten. Protest und Widerstand gegen Verharmlosung und Verherrlichung des Nationalsozialismus und neonazistische Organisierung lassen sich nicht wegdelegieren.²⁸

28 http://aida.open-lab.org/index.php?option=com_content&task=view&id=355&Itemid=154). Antifaschistische Informations- Dokumentations- und Archivstelle München e. V. (A.I.D.A.) Postfach 400 123, 80701 München, mail: info@aida-archiv.de, Internet: www.aida-archiv.de